

J Neve Harrington “Screensaver Series: Sleeper Softwares”

Text von J Neve Harrington

Wir laden dich dazu ein, einen vorübergehenden Platz zum Ausruhen zu finden: zum Zuhören, zum Beobachten. Wir laden dich dazu ein, deine Perspektive immer wieder zu ändern: zu stehen, zu sitzen, zu liegen. Wenn du dich entscheidest, dich zu bewegen, werden andere den Platz einnehmen, an dem du warst, und neue Möglichkeiten und Orte eröffnen, an denen du sein kannst. Der Klang bewegt sich im Raum, du kannst dir aussuchen, ob du nah oder weiter weg von den Lautsprechern sein möchtest. Es gibt keine plötzlichen Änderungen der Geräusch- oder Lichtintensität.

Ein Gebet daraus machen und dann nichts weiter als es sich gemütlich machen.

In jedem Moment: unendlich viele Möglichkeiten und ihre allmähliches Ausklingen.

Bedingungen begegnen, alles faltet sich ineinander, Kontexte und Überreste.

Entfaltet sich zu Dreiecken. Knospend, wie der Frühling, wenn er weiß, dass es Zeit ist. Oder sich flach auffächern.

Wir hier, unsere Umstände: unsere Aushandlungen als produktive Lebendigkeit. Ein Gespräch darüber, wie es dir heute geht, und die Resonanz darauf. Ähnlich wie wir auch hier durch Kontexte befähigt und beeinträchtigt werden. Unterstützung durch – und Bruch mit dem Gewohnten. Eigentlich kommt es wie eine sickernde Kompression. Eingehender Informationsstrom, der gehalten und beschränkt wird – in und durch: Fliegen, geboren werden, sich aneinanderschmiegen, zusammenkauern, verweilen, erproben, Skorpion und Feuerwerk. Das

Bild von innen heraus zerstören. Also das Gewicht halten... Eine Öffnung aufstupsen. Alle möglichen Beziehungen, jederzeit verfügbar. Und das Gehen verlangt immer auch danach zu bleiben, an einem anderen Ort zu bleiben.

So wie der Schlaf den Traum hervorbringt, der die Schlafenden bewegt, eine Kontinuität zwischen Ereignissen. Füllen und Leeren, die unaushaltbare Vorhersagbarkeit des Rhythmus. Dabei getragen von und mit: voll mit Plänen, wie du bist.

Mit der Aufmerksamkeit bei dem, was den Boden berührt, ersetze das durch – Etwas Unterbrochenes, aber Beständiges, neu organisiert.

Alles füllt sich, ist wahrnehmbar, dirigiert. Feedback beschäftigt mit Weite, Spiegel, unvollkommen, nur eine Kreatur, im Versuch des Wandels begriffen.

An jedem Punkt: was bleibt und was geht, erst Gerüst, dann Verzierung. Jeder Teil zerfällt zu seiner Zeit, wird gefressen oder zum Stillstand gebracht, während er sanft detoniert und nach Ruhe sucht. Immer dabei, Kompost zu werden. Wir laden dich also ein, mit dem beschäftigt zu bleiben, womit du im Moment beschäftigt bist. Alles bevölkert sich, will erfasst werden, will etwas mitteilen. Vielleicht können wir es so fassen – was auch immer wir tun, ist eine Übung.

Worte um Worte, die auf etwas hinweisen, sich dem annähern, benennen, was sich gerade

entfaltet. So wie wir es gemeinsam tun, um auf einen Nenner zu kommen. Selbst wenn wir nur vorübergehend sagen können, was es ist, selbst wenn es sich ständig verändert.

Gemeinsam eine Form der Ausrichtung entwickeln, während wir voranschreiten. Verschiedene Rollen einnehmen: Ansammeln und filtern. Wie du das alles vermagst.

Spuren wachsen langsam oder schwer unter dem Gewicht der unverarbeiteten, ungeordneten Reste. Manchmal ein Zwischenraum: die Textur von Verzögerungen, wie sie über das Bild hüpfen. Weniger zu tun ist in Ordnung. Alles füllt sich.

Eine Gleichung von Teilen, die sich zusammen bewegen, die Formeln aushebeln: Physik und Angst und Komfort. Sex. Tessellation. Gleiten. Widerstand. Die Kraft der Poesie, Triebe auszuschicken, die vom Hauptgeschehen abzweigen. Nicht unversehrt sein wollen. Keimen. Nähren. Eine kleine Bucht. Ein schließender Hafen. Umschlossen.

Wir suchen nach Informationen, um die Sprache des Tanzes zu ergründen, einen Partitur. Wir streben nach ausgedehnter Präzision. Wir machen uns Notizen an den Rändern, damit es mehr zu dem wird, was es ist, während es sich ins Niemals-Fertige faltet. Verfügbar bleiben – der erste Schritt –, dann erkennen und benennen, benennen, damit wir darauf zurückkommen können.

Immer in der andauernden Gegenwart, selbst beim Erinnern.

Bodenhaftung und Einbindung: Zentrum, Handflächen, Fußsohlen. Flügelschlag, das Falten des Körpers. Schlechte Gewohnheiten sind auch ein Bildschirmschoner, richte deine Aufmerksamkeit darauf, dass "Ich weiß nicht" ein Bildschirmschoner ist.

Wie die Reibung eines Namens uns in der Geschichte hält, dem Abrutschen widersteht. Die

Textur eines Materials: Klettverschluss. Sich herausgraben und andere Wege.

Manchmal nur das Streben nach Symmetrie. Stapeln. Mit Mustern spielen. Wie viel zur Wahl steht: Zeit mit Schwerkraft und Ausrichtung. Der Bildschirmschoner als funktional überholt, oder: seine Funktion nicht mehr chemisch. Stattdessen: Privatsphäre, Personalisierung, ein Kommentar zur Produktivität, eine Meditation über Branding, Erinnerung, Sicherheit. Software, eine Partitur. Ein Aufmerksamkeitsvertrag, der weiterläuft. Aktivität in der Inaktivität. Hypnose.

Es fühlt sich an wie Venedig, oder so wie das Gehirn in den Schädel gefaltet ist. Die Gedärme. Navigation. Begrenzung. Venedig erscheint wie der dreidimensionale Ort: alles bewegt sich auf derselben Ebene wie in einem Videospiel, bei dem man nie weiß, in welche Richtung der Weg vor einem sich winden wird. Plötzlich öffnet sich der Raum und gibt den Blick auf ein riesiges Gebäude oder einen Platz frei, oder man findet sich auf unerklärliche Weise an einem unerwarteten Ort wieder. Alles in maximalem Kontakt mit allem anderen. Potenzial. Orientierung. Kontakt. Konnektivität. Dieses Venedig eine Erfahrung des Denkens: Kognition und Dramaturgie. Eingefahrene Wege, bevorzugt, verstärkt. Wir versuchen, verfügbar zu bleiben, uns überraschen zu lassen, zuzustimmen und zu widersprechen in einer gemeinsamen, vorläufigen Sprache. Durch ähnliche Codes in eine Erfahrungslandschaft zurückzukehren. Algorithmen, Kodierung. Wie das Gehirn Bahnen entwickelt. Eine Erfahrung und ein Kontext: das, was man Neurodiversität nennt. Biodiversität und Ressourcen. Neuverdrahtung und Spurwechsel. Das Gewohnte, seine Unterstützung in der Blüte. Die Dicke bestimmter Bahnen und die weitläufige Präzision von Grenzen.

Vielleicht eine neurodivergente Erfahrung: Wiederholung zur Verstärkung, Rhythmus, Probe.

Wie Laura mir sagte, dass das Unvorstellbare doch immer möglich ist.

Wir sind einander, empathisch. Getragen davon. Eine Illusion, die daraus besteht, zu befähigen, Brücken zu bauen, zu spielen und zu blockieren.

An der Schwelle der Veränderung zu vertrauen, nicht zu wissen, in die Expansion zu vertrauen. Das Andere. Die Fähigkeit, zu reagieren, gebunden zu bleiben, sich etwas einvernehmlich zu ergeben. Was unterbrochen ist, aber bleibt. Wie wir manchmal kaum glauben können, wo wir schon waren.

Bewegung, die sich selbst metabolisiert und erzeugt, indem sie in Kontakt tritt mit Fragmenten ihrer eigenen Bewegung. Wie Betreuungspersonen den Säugling regulieren – seine Reflexe erweitern durch Beziehung. Wie Enzyme sind wir: codierend im Bezug zur Umwelt. Einhüllend, erstickend, überflutet von Gefühlen, kreisend, um abzubauen – gemeinsam mit Ideen, die kommen und gehen. Eine Art sich hinzulegen, die wie Schlaf aussieht, heißt, einem anderen Boden Trost anzubieten. Das Sterben nachzuahmen, seine Bilder zu proben: die Rituale der Berührung, die durch die noch vorhandene Symmetrie verzerrt sind: Waschen, Anziehen, Halten, Loslassen. Jemand hat einmal gesagt, dass die beste Konversation nicht mit dem Wissen beginnt, wie alles ausgehen wird, sondern dass die beste Art der Konversation darin besteht, vorwärts zu gehen, gemeinsam irgendwohin. Wir üben die Praxis der Bereitschaft: Stütze und Sanftheit. Ein Kinderspiel, bei dem man seine Hände in eine Schachtel steckt, um den Gegenstand darin zu erraten. So geht das. Dein Name, ein flexibles, unendlich fähiges Substantiv, eine Übung, die man beibehalten muss. Beibehalten. Die Hände, in den Händen des Jetzt zu sein: es zu ergreifen oder es durch die Finger gleiten zu lassen. Durchkämmen der Suchhistorie, unsere Fingerabdrücke überall.

Geschichten von Berührungen verpixeln die Nachrichten: Der eingehende Informationsstrom wird durch die uns bekannten Methoden aufgehalten und eingeschränkt. Jede Falte des Algorithmus bietet einen Ort zum Sammeln, Tragen,

Aufbewahren und Verbergen ein. Eine Software, die das Potenzial richtiger Ausrichtung birgt; zugleich eine, die Geschichte verfestigt.

Etwas Erhalten: reparieren und durch Reparieren etwas anderem erlauben, sich verändern zu lassen. Das Reparieren als Zeichen der Veränderung, als Konstante, als Ruhepunkt. Ein Vorher und Nachher mit ähnlichen Grundstrukturen. Wachstum und Verwüstung. Jeder Teil zerfällt zu seiner Zeit.

Dort drüben fallen Rahmen aus dem Bildern: unsichtbar gemachte Architekturen der Fürsorge und Gewalt. Die Zeit läuft weiter, gratulierend. Wir bewegen uns mit ihr, wie hypnotisiert, machen Theater. Die Gegenwart: eine folgenschweres Trugbild.

Erhalten: zu pflegen, zu sorgen. Mit den Händen: zu reparieren, fortbestehen zu lassen.

In Beziehung machen wir möglich, was die Augen nicht wählen konnten: wie wir fliegen und verbuddeln und wie wir geflogen, und verbuddelt werden, wie wir einander entsprechen, Informationen rückwärts übertragen und durch Berührung vorwärts. Mit WLAN-Signal und Skizzen, mit Augen, ohne Augen in Symmetrie und Spiegeln. Ein ungeplantes Treffen, fast perfekt, fast das Beste. Jeder Moment eine aufblühende Frage, eine Zerstreuung.

Kontakt macht einander möglich, ausgestattet. Wie wir fähig werden durch Verbindung mit Atem und Zuhören. Ein Zwiegespräch zwischen Öffnung und Schließung.

Zwischen Öffnung und Schließung, getragen von und mit dem Traum, der sie bewegt – wie Schlafende im Schlaf. In jedem Moment, was bleibt und was geht. Füllen, dann Leeren. Gerüst, dann Verzierung. Füllen, dann Leeren – die unerträgliche Vorhersagbarkeit des Rhythmus. Ein Gebet daraus machen, dann nichts weiter als es sich gemütlich machen. In jedem Augenblick: Unendlichkeiten und ihr Ausklingen.

Voller Pläne wie wir sind. Bedingungen erfüllen. Alles faltet sich in sich selbst zusammen:

Kontext und Überreste, aufmerksam gegenüber dem, was mit dem Boden in Kontakt steht. Alles füllt sich. Entfaltet sich zu Dreiecken, ist wahrnehmbar, dirigiert. Das wissentliche Knospen des Frühlings ist wahrnehmbar, geleitet oder fächert sich flach auf – sichtbar für den gleitenden Blick. Und immer verlangt das Weggehen danach zu bleiben, danach, an einem anderen Ort zu verweilen.

Ähnlich wie bei Echos: die Kontinuität zwischen Ereignissen: Festgehalten, sich verkleiden. Fliegen, wenn man nichts tut. Geboren werden, Platz schaffen. Nachträglich eingepägt, deine Bemühungen. Nicht wissen, wo man gewesen ist. Das Geschlecht der Worte, das auf das Ein- und Ausfalten hinweist, wo Glieder wachsen: Eine Kreatur, die mit der Flachheit beschäftigt ist, wird auf der Suche nach Ruhe gefressen und wird immer zu Kompost.